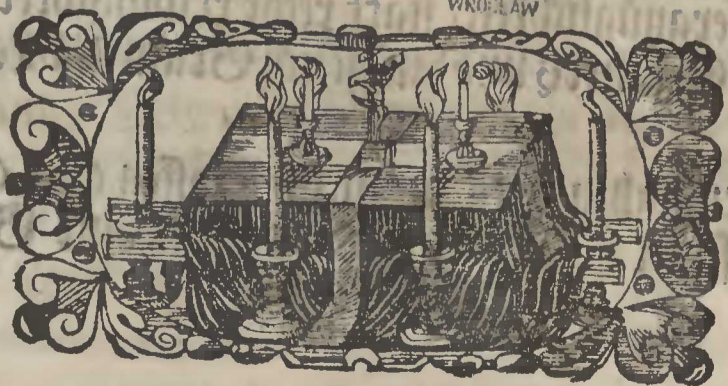


Ich höre Deinen ORZ an allen Orten klagen/
 Und ächzend Seinen Schatz zur Baar und Grabe tragen;
 Es tritt das Schwestern-Paar zu Deiner Grufft herbey/
 Und rühmt mit mir zugleich die Schwesterliche Treu/
 Damit Du uns geliebt; Die Augen stehn voll Thränen/
 Es will sich unser Herzk nach Deinem Herken sehnen:
 Allein es zeigt Dein Grab, es zeigt die stille Grufft/
 Wie man die Todten nur vergeblich zu sich rufft.
 Das Grab/ ein stiller Ort/ lehrt unsre Behmuth schweigen/
 Man soll bey Deiner Ruh sich nur gelassen zeigen.
 Und da man ietzt Dein Wohl nach so viel Angst erwegt/
 Wird uns bey Traurigkeit ein Trost ins Werk gelegt.
 Es ist Dein kranker Leib befreyt von allen Schmerken/
 Hier zielte Noth und Angst nach Deinem treuen Werken/
 Ein stetes Herzeleid begleitete Dein Thun/
 Nun kanst Du in der Grufft vergnügt und stille ruh.
 Dein Estand konte Dir bey Deinem kurzen Leben/
 Nicht wahre Sicherheit und stille Ruhe geben;
 Doch was Dir in der Welt kein Ort nicht geben kan/
 Das triffst Du nun vor ietzt in deinem Grabe an.
 Ja dich befördert auch im Tode Dein Vergnügen/
 Wo Deine Eltern ruh/ da kanst Du sicher liegen;
 Da/ wo bereits ihr Geist vor Gottes Throne prangt/
 Da hat auch Deine Seel den rechten Port erlangt.
 Hier ist der schönste Ort/ hier sind die Friedens-Häuser/
 Daselbst trägt Deine Hand die schönsten Sieges-Reiser/
 Die werden immerdar in voller Blüthe stehn/
 Und Deine Himmels-Lust wird niemahls untergehn/
 Dein Angedencken soll/ da wir den Leib begraben/
 Doch immer einen Ort in meinem Herken haben/
 Und gehet einst bey mir die Lebens-Sonne ein/
 So wünsch ich ebenfalls in Deiner Grufft zu seyn.



Als
 Der Hoch-Edle, Hoherfahrne und
 Hochgelahrte
S E R R
Johann Jacob
Schwiebe,

von Breslau aus Schlesien,
 Hoch-meritirter Medicinæ Baccalaureus,

auff der
 Welt-berühmten Universität Leipzig,

Anno MDCC XXII. d. XI. Septembris,

Den
DOCTOR-Tuff

rühmlichst erhalten,

Wolten

mit nachfolgenden Zeilen

Ihre darüber geschöpffte Freude

an den Tag legen,

Zwen

Des Herrn DOCTORS

vertraute Freunde und Lands-Leute.

Leipzig, gedruckt bey Immanuel Tiegen.

Sch-Edler,

Werther Freund,

Es fordert Lieb und Pflicht

Weil der gewünschte Tag, Dein Ehren-Tag anbricht,
Da dir Hygeens Hand den Doctor-Huth aufsetzet,
Und, wie du längst verdient, mit Ehr und Ruhm ergöcket,
Daß ich nebst anderen, so Dein Glück erhöhn,
Ließ einen Freuden-Zhon von meinen Lippen gehn:
Daß meine Poësie in ganz entzückten Triebe
Ein den Meriten gleich und nettes Carmen schriebe;
Den herrlichen Verstand, den unverdroßnen Fleiß,
Die große Wissenschaft, so Du durch vielen Fleiß,
In der höchstnöthigen und goldnen Kunst erlanget,
Und womit sonst noch Dein holdes Wesen pranget,
Mit vieler Zierlichkeit, und auserlesner Pracht
Der Wahrheit höchst gemäß, frolockend kundbahr macht;
Daß Sie zu Aesculap und andern Götter-Schaaren
Auff dem bewährten Gaul war ungesäumt gefahren,
Und was in ihrem Rath verborgen ausgemacht,
Mit der geschwinden Post auff den Parnas gebracht.
Ja wo der Weg zu hoch, im Traum prognosticiret,
Wie Dich Hippocrates zum Ehren-Tempel führet.
Doch das Poeten-Pferd will nicht im Sprunge gehn,
Drum laß ich Götter-Saal und Träume gerne stehn,
Und Deine Tugenden in kurze Reime fassen,
Heißt mich, als Überfluß, die Tugend unterlassen.
Budorgis kennet schon den trefflichen Verstand;
Und was Du hast vor Müß in Leipzig angewandt,
Die Kräfte der Natur vollkommen zu erkennen,
Bezeugen (ich will nur die grossen Männer nennen)
RIVINVS, Dessen Wort bey den Gelehrten gilt,
Ein Schacher, Dessen Wit die größten Schmerken stillt,
Wipacher so berühmt, nebst anderen dergleichen,
Vor deren Kunst und Glück sehr viel die Seegel streichen.
Dein wohlgerathnes Werk zeigt von Gelehrsamkeit,
Und Deine Freunde sind so willig als bereit,

Dein schon erworbnes Lob durch Beitrag zu vermehren,
Und lassen vor Dein Wohl erfreute Wünsche hören.
Drum starrt mein schwacher Kiel und will ungerne dran,
Weil er nichts tüchtiges zu Markte bringen kan;
Doch zoll ich meine Pflicht durch diese schlechte Zeilen,
Da Pallas will mit dir in Ehren-Tempel eilen.

So nimm denn Freuden-voll Den Hohen DOCTOR-
Pracht

Und was Dir mehreres der Himmel zugehacht.
Weil Fleiß, Geschicklichkeit und Tugend sich verbinden,
Muß Ehre Glück und Wohl sich häufig bey Dir finden.
Ja fahre höchstvergnügt nach Breslaus Gränken hin
Wo Deines Glückes Baum soll recht vollkommen blühn,
Wo Dir der Himmel hat viel Gutes aufgegeben,
Wo Deine Gegenwart wird Stark und Schwache laben;
Es müsse Deine Cur die Kranken stets erfreun
Und Du im Liebes-Brand bald Patient seyn!
Diß ist der Freunde Wunsch; Diß wünscht und hofft, wie alle,
Ein dir

ergebener

und alter Freund

in Halle.

Daniel Jacob Fabri.

J. U. C.

SErzeihe, Werther Freund, daß dieses schlechte Blat
Das weder Kunst noch Reim, noch Hand und Füße hat,
Da andre weit und breit die Freuden-Lieder bringen,
Sich gleichfalls untersteht, Dich ieko zu besingen.
Du weist es selber wohl, und ieder, der mich nennt,
Daß mich Apollo nie vor seinen Sohn erkennt:
Ich bin auff seinen Berg mit keinem Fusse kommen,
Von Hippocrenen hab ich auch nichts eingenommen;
Die Töchter hab ich zwar im Kupffer oft gesehn,
Jedoch ich sichere Dich, es ist niemahls geschehn,
Daß mir ein einzige war auff der Stub erschienen,
Da Sie doch anderen gar gerne sollen dienen.
Kurk: Ich verstehe nichts, was Verse machen sey,
Und solt ich was verstehn, so sag ichs ohne Scheu:

Die Feder ist zu stumpff, das Wissen zu geringe,
 Daß ich zu Deinem Ruhm was großes unterfenge.
 Dein Lob ist ohne dem mehr als zu wohl bekannt,
 Was man Gelehrsamkeit, Kunst, Weißheit und Verstand
 Und was man Jugend nennt, ja wo noch andre Gaben,
 Die kan man insgesamt bey Dir zu sehen haben.
 Es hat Dich Magdalis deswegen längst geliebt,
 Die sich Dir ieko noch zum Eigenthum ergiebt,
 Und da sie dieses nicht nach Würden kunte schätzen,
 Will unsre Philuris nun doppelt diß ersuchen.
 Du hast dir diß von Ihr niemahlen eingebildt:
 Nun aber wird Dein Traum nach meinem Wunsch erfüllt,
 Haline lockte Dich: Sie ließeß nicht geschehen,
 Daß andere den Lohn des Fleisses solten sehen.
 Drum steht Dir ohne Scherz, der Purpur, Ring und Hut,
 An Deinem Ehren-Zag, fast noch einmahl so gut,
 Weil Du ihn hier verdient: Den Anfang Deiner Lehren,
 Aus Hygienens Schatz, kan heut ein ieder hören.
 Dein Glück ist ziemlich groß; doch prophecen ich Dir,
 Wo Deine Praxis einst in Breslau so, wie hier,
 Bey Kranken sich erzeigt, und so wird auffgenommen.
 Daß Du noch einmahl wirst zu höhern Ehren kommen.
 Dein Vater, Dessen Leib ein alter Schmerz durchwühlt,
 Und nichts, als frische Pein, in seinen Adern fühlst,
 Wird wohl von Deinem Wik und eiffrigen Bemühen,
 Wenn Du nach Hause kommst, den größten Vortheil ziehen.
 Der Höchste gebe nur, da bißher frembder Rath,
 Bey dieser schweren Cur, fast nichts gefruchtet hat,
 Daß es, wie sonst, Dir hierinnen wohl gelinge,
 Und Deine kluge Hand dem Vater Hülffe bringe.
 Triffst Du auch sonst wo was zu curiren an,
 Da niemand ohne Dich vollkommen heilen kan,
 So spare keinen Fleiß (bedenck End und Gewissen)
 Laß es in kurzer Zeit erwünschten Trost genießen.

Christoph Seeliger:
 SS. Theol. Cult.



Da
 Die Hoch-Edle und Jugendbegabte Frau,
 S R N S
Margaretha Helena
Orthin,
 geb. **Grubißin,**
 Tit. Plen.
 S S R R S
Ehrenfried Gottlieb
Orthes,
 Phil. & Medicin. Doct. und berühmten Practici
 allhier in Schweidnitz/
Werthe Ghe-Siebste,
 Anno 1728. den 3. Julii dieses Zeitliche verließ/ und den 6. die-
 ses Monats bey Volkreicher Versammlung zu Ihrer Ruhe-Stätte
 befördert wurde/
 Wolte
 Der seeligst Erblasten Sekte Gedancken
 In einem schlechten doch aufrichtigen Blate vorstellen
 Ein
 Dem ganken
Orth- und Grubißischen Hause
 Ergebenster Diener.